

# Preussischer Volksfreund

Wir sparen  
Kohle, Gas und Strom  
für die Rüstung!

Nr. 116 Donnerstag, den 20. Mai 1943 und Schwarzenberger Tageblatt Verlag: G. M. Götter, Aue, Sachsen Jahrg. 96

## Schwere Flugzeugverluste der Briten und Nordamerikaner. In London und an der britischen Kanalküste wiederum Einzelziele bombardiert.

### Luftangriff auf Dran.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront verlief der gestrige Tag im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. In den Küstengebieten Siziliens und Sardinien vernichtete die Luftwaffe zusammen mit italienischen Jägern vierzehn feindliche Flugzeuge. Deutsche Kampflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Dran an. Durch Bombentreffer in den Hafenanlagen entstanden große Brände. In den Mittagsstunden des gestrigen Tages warfen

U.S.A.-Bomben aus großer Höhe Bomben auf Orte im norddeutschen Küstengebiet. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Gebäudeschäden, besonders in Flensburg. Durch Jäger und Marineflak wurden vierzehn viermotorige Bomberflugzeuge abgeschossen. Fünf britische Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht das nördliche Reichsgebiet.

Die Luftwaffe bombardierte in der Nacht zum 20. Mai erneut militärische Einzelziele in London und an der britischen Kanalküste. Ein Flugzeug wird vermisst.

In der Zeit vom 11. bis 20. Mai schossen leichte deutsche Seestreitkräfte dreizehn feindliche Flugzeuge ab.

## Die tödliche Gefahr.

„Der Kommunismus will die Auflösung Europas herbeiführen und das Chaos in die Völker tragen. Er hat sich aller Umstände bedient, um den Ausbruch des Krieges herbeizuführen zu helfen. Er wird aber die Partie nicht gewinnen, weil ihn alle Völker als den Verderber der Menschheit erkennen.“ Diese Feststellung trifft die halbamtliche portugiesische Zeitung „Diario da Manhã“. Sie betont dann, daß der Kommunismus seit 1919 an allen Revolutionen und Bürgerkriegen beteiligt gewesen sei. Er habe in allen Nationen die Partei gegenüber auf die Spitze getrieben und die Geschichte der Neuzeit mit dem Blut des Brudermordes geschrieben. In seiner Lehre lebe er von den Fehlern der Liberalen. In den Demokratien, die die Nationen in Parteien aufteilten, wirkte der Kommunismus wie ein Krebs, der den Organismus zerstöre. Er habe die faschistischen Bewegungen zur Folge gehabt, die gegen das moralische und politische Elend des Bolschewismus kämpften. Die Haltung Portugals gegenüber dem Kommunismus ist bekannt. Wir sind gegen den Kommunismus, weil wir in ihm den Feind der christlichen Zivilisation in Europa erkennen und infolgedessen den Feind unserer besten nationalen Empfindungen. Wir wissen, daß er nicht nur ein Bazillus der geistigen, moralischen, sozialen und politischen Fäulnis in jedem Volk ist, sondern daß er auch die fünfte Kolonne des sowjetischen Imperialismus ist. Deshalb bekämpfen wir ihn aufs heftigste und versuchen, die Keimzellen dieser tödlichen Gefahr aufzudecken und zu vernichten. Die Dummheit glauben, daß der Kommunismus sie in seinen Kommandostellen einsehen werde, dabei wird es doch das Schicksal aller Kerenskijs sein, daß sie als erste den Genickschuß erhalten. Wir sehen den Kommunismus die Fackel des Freimaurertums, des Liberalismus und der Demokratie in Europa schwingen, und wir hören, wie er die alten Schlager der bankrotten Revolutionen anstimmt, um sich jener zu bedienen, die schon seit langem an Leiden gebunden leben. Wir wollen nicht zulassen, daß der Kommunismus sein Haupt in Portugal erhebt.“

„Den Weg nach Deutschland haben wir aus freiem Entschluß und im Dienste unserer höchsten nationalen Interessen angetreten“ sagte der slowakische Innenminister Mach in einer Rede. „Wir haben, so erklärte er weiter, unsere Treue durch Taten bewiesen und die deutsche Nation bewies durch ihre Taten, daß wir uns auf sie verlassen können. Wir stehen an der Seite Deutschlands, weil wir zu Europa gehören. Der Bolschewismus ist die größte Gefahr gerade auch für die slowakischen Völker, und es wird ein glücklicher Tag auch für unser slowakisches Volk werden, wenn mit dieser höllischen Plage abgerechnet ist. Wer in diesem Kampf gegen Deutschland kämpft, kämpft gegen Europa, gegen die Grundlagen der abendländischen Kultur. Wenn es eine noch größere Schandtat als den Massenmord von Katyn gibt,“ betonte Mach abschließend, „so ist dies das Bündnis mit den Mördern.“

Der Bizegespan von Budapest, Ladislaus Endres, wies bei einer Rundgebung darauf hin, daß die Bolschewisten schon seit 25 Jahren versuchen, die zweitausendjährige europäische Kultur zu vernichten. Der Jude wolle Ungarn nicht nur vernichten, sondern auch feilisch unterwerfen und von innen zerlegen. Leider gebe es auch im eigenen Lande Anhänger dieser jüdisch-bolschewistischen Bestrebungen. Der Kampf müsse bis zum endgültigen Siege geführt werden. Die Ungarn würden bis zum letzten Atemzug ihren Mann stehen.

Von einem Feindflug kehrte Major Erich Thiel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der sich im Kampf gegen England das Ritterkreuz erworben, nicht zurück. Er war 1912 in Westpreußen geboren.

### Die Lotta-Präsidentin im Führerhauptquartier.

Der Führer empfing gestern in seinem Hauptquartier die Präsidentin der finnischen Frauenorganisation Lotta Svöär, Frau Fanni Luukkonen, die sich auf Einladung der Reichsfrauenführerin in Deutschland aufhält. Der Führer überreichte ihr in Würdigung des hervorragenden Einsatzes der finnischen Frauenorganisation im gemeinsamen Freiheitskampf gegen den Bolschewismus den Stern des Deutschen Adlerordens.

### Die Abwehrkämpfe am Kuban.

In der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griffen die Bolschewisten Dienstag am frühen Morgen zum zweiten Male an, um das in den letzten Tagen verlorene Gelände zurückzuerobern. Von 25 Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, stießen sie in Regimentsstärke gegen unsere Stellungen vor, wurden aber blutig zurückgeschlagen. 15 abgeschossene Sowjetpanzer blieben außer hundert gefallener Bolschewisten vor und zwischen unseren Kampfgräben liegen. Nach dem Zusammenbruch ihres ersten Angriffs wiederholten die Sowjets ihre Vorstöße noch mehrmals. Wieder wurde ihre vorgehende Infanterie von Artillerie, Panzern und Flugzeugen unterstützt. Es entwickelten sich harte Kämpfe, bei denen unsere Grenadiere die Angreifer im Gegenstoß aufgingen und von neuem zurückwarfen. In der Nordflanke mißglückte ein weiterer Versuch der Sowjets, mit etwa 80 Schützen den Kuban zu überqueren. 16 Bolschewisten konnten unser Ufer erreichen, fielen dann aber sämtlich im Nahkampf. Der noch etwa 60 Mann zählende Rest ertrank mit den zerstörten Booten. Auch im Lagunengebiet an der Küste des Afrowschen Meeres blieben feindliche Vorstöße gegen unsere vorgeschobenen Stützpunkte erfolglos.

Weitere schwere Verluste hatten die Bolschewisten bei Tsjum. Dort hatte der Feind nach starker Artillerievorbereitung zwei von 15 Panzern unterstützte Schützenbataillone zu einem Angriff zur Verbesserung seiner Stellungen angefaßt. Der Vorstoß blieb im zusammengefaßten Feuer liegen. Bei Dsitschansk, wo in den letzten Tagen mehrfach gekämpft wurde, war die infanteristische Kampftätigkeit gering. Dagegen verschlug das Feuer unserer Artillerie an diesem Abschnitt mehrere Feld- und Batteriestellungen und zerstörte bereitgestellte Truppen. An der oberen Denez-Front beteiligten sich auch Sturmkommandos an der Bekämpfung von Artilleriestellungen des Feindes. Die Bomben vernichteten mehrere Geschütze mit ihren Bedienungen.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront kam es nur zu Kampfhandlungen geringeren Ausmaßes. Vor Leningrad bekämpften Batterien der Kriegsmarine sowjetische Küstenbefestigungen. Durch zahlreiche Treffer wurden mehrere Bunker und Kampfstände vernichtet oder schwer beschädigt. Gleichzeitig nahmen Küstenbatterien des Heeres bolschewistische Schiffe im Finnischen Meerbusen unter Feuer und schossen einen größeren Transporter in Brand.

In allen Abschnitten der Ostfront setzte die Luftwaffe auch in der Nacht zum Mittwoch ihre schon seit Wochen gegen den Bahnverkehr im rückwärtigen Gebiet der Sowjets durchgeführten Bombenangriffe fort. Die von starken Kampffliegertrüpfen geflogenen Angriffe brachten den Bolschewisten erneut schwere Verluste an rollendem Material. Welche Wirkungen diese Schläge gegen den feindlichen Nachschubverkehr haben, zeigt die Meldung dreier Kampfflugzeugbesatzungen über ihre Erfolge in zwei Nächten. Bei Tiefangriffen auf die Bahnhöfe Lwowoschanka, Birjutsk und Cassimowka im Südbahnschnitt der Ostfront vernichteten sie drei Dampflokomotiven, sechs Munitionszüge, drei Lokomotiven und über 200 mit Kriegsgerät beladene Wagen.

### Der tausendste Gefechtstag.

Eine aus der Westfront stammende Artillerieabteilung, die in die Abwehrkämpfe südlich des Ilnensees des öfteren entscheidend eingriff, konnte soeben ihren tausendsten Gefechtstag melden. Sie hat also seit ihrem Einzug im Frankreichfeldzug tausendmal an Brennpunkten der Kämpfe gestanden und unsere Grenadiere durch Zerschlagen feindlicher Batteriestellungen und Vernichtung gegnerischer Batterien entlastet. Sie hat dabei 107 000 Granaten verschossen und 171 bolschewistische Batterien niedergelämpft. In der Kampfpause am Ilnensee, die nur zwischen dem 4. und 6. Mai durch einen gescheiterten örtlichen Angriff der Bolschewisten unterbrochen wurde, war es Aufgabe der Artillerie, den Nachschub der Bolschewisten zu stören und feindliche Truppenansammlungen zu zerstören. — Mit dem Zurücktreten des Hochwassers und dem Abtrocknen der Straßen begann die Kampftätigkeit in der Gegend des Ilnensees wieder aufzuleben. Auf beiden Seiten setzte eine lebhafte Späh- und Stoßtruppentätigkeit ein. Meist stießen die Truppen im Niemandsland aufeinander, doch konnten sich unsere Grenadiere jedesmal durchsetzen. Die Verluste des Feindes waren bei diesen Feuergefechten, in die gelegentlich auch unsere Artillerie eingriff, nicht unerheblich. In einer Stelle konnten unsere Spähtrupps über 120 gefallene Bolschewisten vor unseren Stellungen zählen. Schon diese ersten örtlichen Kämpfe nach der Schlamm- und Hochwasserzeit beweisen, daß unsere Grenadiere auch in den Mooren und Wäldern am Ilnensee dem Feind überlegen sind.

### Zehn neue Eichenlaubträger des Heeres.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz als 237. bis 247. Soldaten General d. Inf. Paul Laug, Komm. General eines Armeekorps; General d. Inf. Gustav Höhne, Komm. General eines Armeekorps; General d. Inf. Karl Hollidt, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalmajor Gerhard Graf von Schwerin, Komm. einer Inf.-Div. (mot.); Oblt. Wilhelm Riggensperger, Adjutant i. einem Pion.-Bat.; Oberst Franz Griesbach, Komm. eines Gren.-Reg.; Spt. Erich Bärenfänger, Bataillonskomm. in einem Gren.-Regt.; Major d. R. Richard Grönert, Bat.-Komm. in einem Panz.-Gren.-Regt.; Dfw. Ernst Kruse, Zugf. in einem Panz.-Gren.-Regt.; Oberst Karl Lownerik, Komm. eines Gren.-Regt.

Mit dem Ritterkreuz wurden ausgezeichnet Major Lau, Komm. eines Kampfgeschwaders; Fw. Josef Ippisch, Gruppenf. in einem Gren.-Regt.; Uffz. Helmut Vorchardt, Gruppenf. in einem Gren.-Regt.; Heinrich Lau, 1911 im Kreis Friedberg geboren, hat auf 200 Feindflügen große Erfolge erzielt. Josef Ippisch, 1913 als Sohn eines Arbeiters bei Regensburg geboren, hat am 5. Mai mit zwei Mann im Kuban-Brückenkopf eine feindliche Gruppe ausgehoben und 41 Gefangene gemacht. Helmut Vorchardt, 1917 als Sohn eines Landarbeiters in Pommern geboren, hat beim Gegenstoß südlich des Ilnensees 54 feindliche Kampfstände vernichtet, wozu ihm seine Gruppe Handgranaten und geballte Ladungen herbeischleppte.



Blick auf Noworossijsk und einen Teil des Schwarzmeereshafens. Die Ruine ist das ehemalige bolschewistische Theater. PA-Kriegsber. Leopold (PZG-S)



Torpedoboot und Wasserbomben sind gefechtsbereit. Deutsches Kriegsschiff auf Feindschiff. PA-Kriegsber. Richteke (S)



Eine He-115 hat Motorschaden und wird von einem Räumboot in Schlepp genommen. PA-Kriegsber. Engels (S)